



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefe der Brüder Grimm

Grimm, Jacob

Jena, 1923

An Ernst Wilhelm Weber (1830)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67293)

Dahlmann hat sich bewegen lassen, den Bernern abzusagen, und nun noch länger in Jena auszuharren; wir freuen uns alle über seinen Entschluß und dessen völlige Thunlichkeit. Möge er doch nun bald einen angemessenen Ruf erhalten; er würde jede Universität zieren, besonders jede preußische.

Mit den herzlichsten Grüßen an Ihre Frau und Kinder, unveränderlich

Ihr treuer Freund

Jac. Grimm.

An Wilhelm Ernst Weber¹⁾.

Göttingen 2 August 1830.

Ich habe zwei Ihrer gütigen Zuschriften, verehrtester Herr Professor, zu beantworten. Es that mir leid daß ich gleich auf Ihre erste an mich gerichtete Frage so schlechten Bescheid geben konnte und ich wollte wenigstens vorher nochmals die genaueste Nachsuchung in unserer Bibliothek halten, ob sich gar nichts über die Geschichte der Natürlichen Tochter in ihr befinden könne. Dies hat meine schuldige Antwort um eine Woche verspätet, weil ich durch manigfaltige Abhaltung gehindert wurde, und doch zu keinem erwünschten Resultat geführt. Leider besitzen wir weder Reichards Frankreich²⁾ noch sonst außer den Ihnen bereits bekannten *Memoires* das allermindeste über den Gegenstand.

An des guten Steins traurigem Verlust haben wir herzlichen Antheil genommen. Von mir selbst weiß ich wenig Erfreuliches zu melden, ich spüre daß mir zu viel Arbeit aufgebürdet worden ist und sehne mich täglich in das stille Cassel zurück. Die hiesige Bibliothek ist eine allzugroße *moles*, die mich jeden Tag sechs volle Stunden kostet; zwar halte ich nur eine Vorlesung daneben, aber auch diese macht mir als Neuling genug zu schaffen und außerdem wird man hier auf andere Weise mehr zerstreut und aus der ruhigen Fuge gebracht. Mit der Zeit wird es sich einigermaßen setzen, ich zweifle aber daß ich die zu meinen geliebten Privatarbeiten nöthige Muße sobald wieder erlange.

1) Original in der Universitätsbibliothek in Leipzig.

2) Altona 1795—97.

Für Herrn Dr Hubers Zuweisung danke ich bestens. Bruder und Schwägerin tragen mir die herzlichste Erwiederung Ihrer Grüße auf.

Ich bin mit wahrer Hochachtung

Ihr ergebenster

Jac. Grimm.

An Friedrich Gottlieb Welcker¹⁾.

1.

Cassel 16 november 1829.

Ich muß Ihnen, theuerster freund, melden, ehe Sie es von andern hören, daß wir Cassel und unser warm geliebtes vaterland verlassen und neujahr nach Göttingen gehen, ich als professor und bibliothecar, Wilhelm als bibliothecar neben mir. das ist das schönste und tröstlichste, daß wir zusammenbleiben, sonst wären wir auch auf den ruf nicht eingegangen. Vorlesungen sollen zwar versucht werden, doch ist die bibliothek unser wesentliches amt.

Die ursache dieser veränderung können Sie sich einbilden. durch Völkels tod war die stelle eines oberbibliothecars und aufsehers der antiken erledigt. wir hatten gerechtesten anspruch; auch wenn wir unsern posten die lange zeit über nur ganz gewöhnlich versehen hätten. beide stellen erhielt aber ein mann, der sich bisher weder mit alterthümern noch mit bibliothek beschäftigt hat, und von keinem zur zeit etwas versteht, der historiograph Rommel, ein schon gut besoldeter, wohlhabender mann. Das war zu arg; und für die zukunft blieb uns gar nichts mehr zu hoffen übrig. Niemand verdenkt uns daher den schritt, so nahe er mir geht und mich gewissermaßen aus allen fugen reißt. Der himmel lenke es zu unserm besten!

Ihren freundlichen brief voriges frühjahr hab ich unbeantwortet gelaßen, weil ich die gewünschte auskunft über Völkels hinterlaßenschaft bestimmt zu geben hoffte, immer aber verhindert wurde die papiere ordentlich zu durchsehen. Den herbst dachte ich, Sie, auf der durchreise zu Dissen, selbst die nöthige einsicht der handschriften nehmen zu laßen. Trifft es

1) Originale in der Universitätsbibliothek in Bonn.